

nanger Vereine, die besonders beim großen Jubiläumsfestumzug „Backnang – einst und heute“ mit eigenen Ideen glänzten. Übertrieben erscheint mir aber, daß dieser Festzug mit einer Bilderfolge über 47 Seiten in der Publikation vertreten ist.

Im großen und ganzen ist der vorliegende Band gewiß eine schöne bildhafte Erinnerung an das Jubiläum. Hans-Dieter Bienert

\*

*Gerhard Fritz, Hans-Eckhard Giebel, Rolf Königstein, Heinz-Werner Schwegler und andere: 450 Jahre Lateinschule Backnang. Jubiläumsschrift des Max-Born-Gymnasiums Backnang. Backnang: Fr. Stroh, 1989, 192 S.*

Anfang Oktober 1989 feierte das Backnanger Max-Born-Gymnasium das 450jährige Bestehen einer Lateinschule in der Stadt. Neben dem umfangreichen Festprogramm bildete die Herausgabe eines Jubiläumsbandes einen der Höhepunkte dieser Feier. Es handelt sich um ein fast 200 Seiten umfassendes, mit zahlreichem Bildmaterial versehenes Werk, das Beiträge unterschiedlichster Art beinhaltet. Die Autoren sind Mitglieder des Lehrerkollegiums.

An vorderster Stelle stehen hier zwei Aufsätze über die Entstehung und Geschichte der Backnanger Lateinschule. Die Verfasser haben durch intensive Quellenarbeit eine hervorragende, wissenschaftlich fundierte Dokumentation erstellt. Es kommt in ihr auf anschauliche Weise zum Ausdruck, wie bedeutende, weltweite Ereignisse und Strömungen, so zum Beispiel die Reformation oder die zwei Weltkriege, sich auf den engen Rahmen eines kleinen Landstädtchens ausgewirkt haben.

Was folgt, ist ein buntes Nebeneinander von teils informativen, teils beschaulichen und/oder amüsanten Beiträgen über alles, was mit dem Backnanger Gymnasium zu tun hat. Der Reigen beginnt mit der Vorstellung der verschiedenen Schulleiter dieses Jahrhunderts, fährt fort mit einem sprachlich brillanten Artikel über die ersten Lehrjahre eines altgedienten Lehrers und führt weiter mit unterschiedlichsten Beiträgen über Fächer, Arbeitsgemeinschaften, Kollegen und Schüler bis hin zur Beschreibung besonders gelungener festlicher Veranstaltungen und baulicher Maßnahmen. Den Band beschließen die Gruppenfotos aller Klassen und Kurse des Jubiläumsjahres.

Sowohl für Leser, die sich informieren wollen, als auch für solche, die gerne schmökern, ist diese aufwendig gestaltete und inhaltlich gelungene Jubiläumsschrift zur Anschaffung zu empfehlen. Sabine Reustle

\*

*Christian Ludwig Brücker und Klaus Loderer: Backnanger Stadtchronik. Herausgegeben von der Stadt Backnang, Stadtarchiv. Backnang: Michel 1988, 260 S.*

Die beiden Autoren – Brücker Stadtarchivar in Backnang bis 1990, Loderer Architekturstudent – legten im Dezember 1988 die hier anzusehende Backnanger Stadtchronik vor. Brücker zeichnet verantwortlich für die Zeit vor 1800, Loderer für die Zeit seit 1800. Die Seiten Brückers enthalten eine eher impressionistische Sammlung von Einzeleindrücken und zum Teil umfangreicheren Ausführungen zu verschiedenen Themen, Loderers Bearbeitungszeitraum ist dagegen konsequent chronologisch angelegt. Eine umfangreiche Bibliographie, ebenfalls verfaßt von Loderer, schließt das Werk ab und gibt zahlreiche Hinweise für alle die Leser, die sich in über die Chronik hinausführende Details der Backnanger Stadtgeschichte einarbeiten wollen. Jedem Backnanger, der Anfang 1989 die Zeitung gelesen hat, ist das Urteil der Medien und das weitere Schicksal der Chronik wohl bekannt. Wir müssen deshalb hier nicht schon oft Gesagtes wiederholen. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die Backnanger Stadtchronik von 1988 – trotz aller berechtigten Kritik – keine nutzlose Arbeit für den Papierkorb war. Insbesondere Loderers Darstellung des 19. und 20. Jahrhunderts ist eine ausgesprochen fleißige Materialzusammenstellung, wie es sie bis zum Erscheinen der Chronik in Backnang noch nicht gegeben hat. Manches Detail, das in der Neubearbeitung der Chronik gar nicht mehr aufgenommen wurde, wird auch in Zukunft nur bei Loderer nachzulesen sein. Dasselbe ist auch zu Loderers Backnang-Bibliographie in der Chronik zu sagen. Solange die große, neue Backnang-Bibliographie noch in Bearbeitung ist, wird die Loderer-Bibliographie das einzige gedruckte Hilfsmittel für alle künftigen historischen und landeskundlichen Arbeiten zum Thema Backnang sein. Die Bibliographie der neuen Chronik wird gegenüber der Bibliographie der alten kaum Neues bringen und kann im wesentlichen an Loderers Arbeit an-

knüpfen. Allein schon deshalb wird die „alte“ Backnanger Stadtchronik von 1988 neben der „neuen“ von 1991 ihren Platz in den Regalen behalten.

Gerhard Fritz

\*

*Erst die Arbeit . . . Die Geschichtswerkstatt Backnang über Leben und Arbeit und den industriellen Strukturwandel am Beispiel einer Region. Hergestellt von der Geschichtswerkstatt Backnang im Verein Kultur & Werkstatt e.V. Ölmühle. Backnang: Mürdter 1987. 90 S. (nicht einheitlich numeriert).*

Im Rahmen der 1987 begangenen 750-Jahr-Feier eröffnete der Verein für Kultur und Werkstatt e. V. eine Ausstellung zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Backnang vom Beginn der Industrialisierung bis zur Zerschlagung der Weimarer Republik. Die Begleitschrift dazu wurde von einem Kollektiv junger Historiker verfaßt, die mit großem Engagement neue Forschungsmethoden einsetzten, um mehr über das Leben der damaligen Arbeiter, Kleinhandwerker und Oppositionellen zu erfahren. So wurden nicht nur die zeitgenössischen lokalen Tageszeitungen zielgerichtet durchgesehen, sondern auch Briefe ausgewertet und Interviews durchgeführt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

In sieben Beiträgen wird die Geschichte der Backnanger Arbeiter von allen Seiten beleuchtet und mit zahlreichen Originalzitatzen dokumentiert. Nicht allein die wirtschaftlich-soziale Komponente kommt dabei zum Zuge, sondern auch die politischen, kulturellen und personellen Aspekte des damaligen Arbeiterlebens. Die einzelnen Aufsätze sind folgendermaßen betitelt:

I: Industrialisierung, II: Wurzeln der Arbeiterbewegung, III: Arbeitskampf am Beispiel der Lederarbeiter, IV: Arbeitervereine – Arbeiterkultur, V: Die „vergessene“ Zeitung, VI: Die Jahre 1914 bis 1918, VII: Zerschlagung der Arbeiterbewegung.

Diese Überschriften weisen auf eine wichtige Prämisse der Autoren hin. Sie besagt, daß regionalgeschichtliche Forschungen nur Sinn haben, wenn sie gleichzeitig die überregionalen Erkenntnisse und Sachverhalte berücksichtigen. So machen die einzelnen Beiträge deutlich, wie beide in wechselseitigem Bezug zueinander stehen.

Leider sind neben der gelungenen inhaltlichen Komponente einige Mängel in der äußeren

Form zu nennen. So ist nicht nachvollziehbar, weshalb ein für die Backnanger Geschichtsforschung so wichtiges Werk ausgerechnet in Form von Einzelblättern im Ringbuch abgeheftet worden ist. Es erscheint damit fast wie ein Provisorium und ist für den Gebrauch äußerst unpraktisch.

Weiterhin fehlt eine durchgehende Seitenzählung, so daß der Leser Schwierigkeiten bei der Orientierung hat. Zuletzt sei darauf hingewiesen, daß es zwar grundsätzlich sehr zu begrüßen ist, wenn möglichst viele Dokumente, insbesondere originale Zeitungsartikel abgedruckt wurden, daß jedoch viele von ihnen durch die Seiteneinteilung in zwei Spalten so klein gerieten, daß die Schrift nur noch mit Mühe zu entziffern ist.

Dennoch bleibt neben dieser formalen Kritik festzuhalten, daß dieser Band heute ein unentbehrlicher Beitrag zur hiesigen Lokalgeschichte ist, der auf fachkundige und packende Weise einen bislang verschütteten oder vergessenen Aspekt der Backnanger Vergangenheit beschreibt.

Sabine Reustle

\*

*Erich Bauer, Antje Fröhlich und andere: SPD. 100 Jahre Ortsverein Backnang. Versuch einer Partei- und Stadtgeschichte über die Jahre 1889 bis 1989. Backnang: SPD-Ortsverein 1989, 51 S.*

Festschriften von Vereinen, zumal von Parteien, wollen erinnern: an gesteckte Ziele, die geleistete Arbeit, die errungenen Erfolge, die gemeinsam erlebten Zeiten der Freude und auch der Bedrängnis. So auch die Jubiläumstexte, die Sozialdemokraten aus Backnang und Waiblingen vorlegten: Für Backnang den hier besprochenen, für Waiblingen: Werner Haupt und andere: 90 Jahre SPD Waiblingen, Waiblingen ohne Jahreszahl (1978).

Beide Schriften, je etwa 50 Seiten im Umfang, stellen in fünf Abschnitten die Entwicklung der örtlichen Arbeiterbewegung seit den Jahren des Sozialistengesetzes von 1878 dar. Letzteres war Anlaß der Waiblinger Festschrift. Für beide Ortsvereine waren die entscheidenden Wendepunkte ihrer lokalen Entwicklung gesamtstaatlicher Vorgänge: die Aufhebung des Sozialistengesetzes im Jahre 1890, der Erste Weltkrieg und die damit zusammenhängende Spaltung der Arbeiterbewegung, der Beginn (1933) und das Ende des braunen Terrors. Beide Texte erreichen durch eine große Zahl von eingefügten Quellen